

Stefan Pollatschek
c.o.Mr.WISE
210, Moor lane
Kersal
Salford 7
MANCHESTER

18.März 1939

Mein lieber Otto,

dein langer und lieber Brief kam an einem Tag, der nicht ganz so schwarz ist, wie es die vorangegangenen waren. Eben erhielt ich die freudige Nachricht, dass sich mein Bruder retten konnte! Jch war schon ganz verrückt vor Sorge. Erwin befand sich auf einer Geschäftsreise in Deutschland (ganz zufällig) ist in Zürich gelandet und telegraphiert nun, dass er nach London kommt, wo er sich niederlassen will, ja, in diesen Stunden wird er schon dort sein, und ich wäre riesig gern hingefahren, um ihn zu begrüßen, aber das ist nun leider nicht zu machen, es kostet mehr Geld als ich mir ersparen konnte, ich muss also noch einige Zeit warten, bis ich ihn sehen kann. Leider konnte seine Frau nicht mitkommen. Eine riesige Last für mich ist auch Erich, Gerdas Verlobter, den ich sehr schätzen lernte und der mir wie ein Sohn wurde. Jch konnte ihm einen Trainee-posten verschaffen, er bekam Dienstag das englische Visum, hätte Samstag fliegen sollen, Mittwoch kam das Tier nach Prag! Und ich zittere um so Viele, Viele!....

Die Tschechoslovakei war nicht meine Heimat. Aber ich trauere um sie fast tiefer und inniger als um meine eigene. In Wien und in Oesterreich hat es eine Menge Menschen gegeben, die das wollten, was sie nun haben und was sie jetzt wieder gern hergeben möchten. Aber in diesem Land hasst man das Tier und seinesgleichen abgrundtief. Jch habe die Septembertage dort erlebt.... Dass vom Hradschin die Hakenkreuzfahne weht, dass am Wenzelsplatz missbrauchtes deutsches Militär Quartier bezieht, dass in Caslau, Pardubitz, in Zlin, Podebrad, dass auf böhmischer Erde, in tschechischen Dörfern SS und SA liegt, das ist, so unvorstellbar und grauenhaft es auch sein mag, nicht das Aergste. Geschichte vergeht wieder. Aber die Vorstellung, was sich nun in Prag ereignen mag, zu denken, dass nun tausende und hunderttausende Juden und Tschechen in den Gefängnissen gemartert, geschunden, geschlagen, zu Tode getreten werden, dass all dies wieder und immer wieder ungerächt geschehen kann: das Blut in den Adern droht zu erfriern! Jch habe Opfer der Konzentrationslager hier gesehen, mein Lieber. Erspare mir die Schilderung, erlass mir dieses Grässliche! Wahrlich, diese Welt, die dies alles duldet, ist nichts Besseres wert als zu krepieren! Hitler über sie!!

Jch habe seit Tagen nicht geschlafen. Der Ekel hat mich gewürgt, die tiefe, brennende Scham behütet im Trockenen zu sitzen und Zeuge dieser unvorstellbaren Schande zu sein, wenn auch diese Zeugenschaft nur in einer Zeitgenossenschaft besteht, hat mein Herz fast zum Bersten bringen wollen. Nein, nein und tausendmal nein: ich kann mich nicht gewöhnen, ich kann es nicht, ich komme um bei dieser Vorstellung: während tausende Schreie zum Himmel dringen, blutende Fetzen aus wehrlosen Menschen gedroschen werden, Ströme von Blut fliessen, während "unnachsichtige Strenge" angekündigt wird, während all dies sich zuträgt, geht man ins Kino, ins Theater, auf Unterhaltungen, spricht und debattiert, wie man der Pest Herr werden soll! Pfui, über dieses Pestzeitalter, pfui über alles, was da schweigend zusieht!!!

Lieber Otto, ich bin nicht Politiker. Es ist mir wurscht, von wem ich regiert werde, von mir aus von Zuluskaffern, wenn sie mir gut funktionieren Scheisshäuserln bauen-in genügender Anzahl! Aber ich kann dieser Trägheit des menschlichen Herzens nicht länger zusehen, und wenn nicht bald etwas geschieht, dann zerspringt mein ~~HERZ~~ eigenes Herz! Ich kann all dieses Leid, dieses Viehische, dieses Gepeinigtwerden unschuldiger Menschen nicht mehr mit ansehen! Weiss Gott, ich hatte die feste Absicht und habe sie auch im gewissen Sinn noch immer: dieser Zeit mit Interesse noch ein bisschen zuzusehen! Aber ich fürchte, ich kanns nicht mehr lange aushalten! Dieses tägliche Blutbad, dieses Schweigen zu all dem, es ist mehr als ichs vertragen kann! Lach nicht über mich, Otto, nenn mich nicht kindisch und überspannt und einen ideologischen Narrn! Nichts hievon bin ich! Und wenn mir mein Verstand tausendmal sagt, dass ich als Einzelner nichts machen kann, dass ich eine Null bin, dass ich mich gegen Wind und Wetter nicht wehren kann, und wenn ich all dies noch so gut weiss: es ist unerträglich, dieses Zusehen, dieses Sich-nicht-wehren, das ist ja das Böseste!!!...

Seit gestern aber hat sich die Schwärze um mich ein wenig gelockert. Die gestrige Rede Chamberlains war ein Schimmer in der Finsternis! Ich

will es wenigstens glauben, o, lass mich noch ein wenig daran glauben! ^{heule} nicht, dass ich ein Kind bin, und dass ich auf einmal einem Politiker glaube, ^{stille} weil er gerade nach meinem Herzen spricht. Nein, ich traue gewiss keinem. Aber hier hat Einer gesprochen, weil er sprechen musste. Hier sprach einer, der sein Land kennt und die Menschen, die in ihm leben, und die ich lieber gewinne von Tag zu Tag. Etwas Grossartiges in der menschlichen Familie. Hier liegt meine Hoffnung, und mögt Jhr alle mich verlachen. Diese Engländer, mein Lieber, und möge ihr Bleistift noch so gut gespitzt sein und ihr Gehirn noch so exakt rechnen, diese Engländer sind gentlemens. Jhre Väter mögen die Welt erobert haben, und nicht immer mit guten Mitteln, wir wissen es; aber sie verwalten sie nur mehr, sie wollen Dividenden und Zinsen und die Richtung, die dieses Deutschland ökonomisch vertritt, mag ihnen nicht gar so zuwider sein, wies mir lieb wäre, aber, aber, aber: aber auch ihnen vertreibt den Schlaf, dass Menschen in Europa täglich zu Tode gepeitscht werden, dass man sie ausplündert und Hungers sterben lässt. In Wien hat sich eine fünfköpfige ^{indische} Familie aufgehängt, einstmal's Menschen, die zu leben hatten. In den Zeitungen stand das unter der Ueberschrift: ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN. Ja, mein Lieber, sieh zu, wenn Dus kannst, sieh zu!!!

Jch war, wie gesagt, tief pessimistisch. Weniger, um es noch einmahl zu wiederholen, von dem was geschehen ist als von dem Schweigen der Menschen, von dem erschütternden Erlebnis dieses Schweigens! Aber ich sehe, dass es sich zu lichten beginnt! Lieber Otto, dies ist der Brief eines einstigen Pazifisten an einen anderen. Der Pazifismus war ~~XXXXXXXXXX~~ die Luft, ohne die ich nicht leben zu können glaubte. Jch hasse den Krieg wie eh und je! Aber ich werde ihn mitmachen, wenn es gelten sollte, diese Pest zu erwürgen!

Jch wäre erstickt, wenn ich Dir diesen Brief nicht geschrieben hätte!

Jnnigst

Dein Steff